

sehen Maschinen. Der Kampf hat dadurch etwas Unpersönliches und Unwirkliches bekommen, wenn man bedenkt, daß ein einziger Mann durch einen Erud seines Fingers inlande ist, hundert starke und nützliche Mitbürger zu vernichten. — Nach den letzten Berichten der Korrespondenten der Walländer Zeitungen aus dem französischen Hauptquartier erfolgte der Rückzug der französischen Truppen aus „strategischen“ Gründen: die Seeverwaltung bezeichnet ihn nur als „intermittierend“. Der Korrespondent der „Sera“ gibt zu, daß sich unter den von den Franzosen aufgegebenen Stellungen mehrere strategisch nicht ungünstige Punkte befinden haben.

Die Kopenhagener „National Tidende“ meldet aus London: Alle vorliegenden Meldungen stimmen darin überein, daß die Nisenschlacht in Frankreich von ihren Höhepunkt erreicht hat und noch in dieser Woche die Entscheidung fallen muß. Die Kämpfe auf dem linken Flügel werden mit einer selbst unter diesen blutigen Zusammenstößen bisher unbekanntem Heftigkeit fortgesetzt. Die Deutschen suchen mit einer Hartnäckigkeit, von der man sich keine Vorstellung machen kann, sich der Eisenbahnlinie zu bemächtigen. Der Kampf nördlich von der Somme hat einen derart furchtbaren Charakter, daß er unmöglich lange anhalten kann.

Genf, 8. Oktober. Die neueste französische Generalabsicht kann seinen Vorrang in französischen Verhältnissen in die Gegend von Arras verschieben. Diese Richtung hätte das relative Vorzeichen der deutschen Meitelerei, die nach dem französischen Berichte nördliche Rille für den heutigen Tag die Fortsetzung des großen Umfang verprechenden Kampfes erwartet. — In der weiteren Umgebung von Reims machen die Franzosen fortgesetzt Anstrengungen, einen deutschen Durchbruch ihrer Stellungen zu verhindern.

Paris, 8. Oktober. Präsident Poincaré hatte am Mittwoch im Großen Hauptquartier mehrstündige Besprechungen mit dem Generalissimo Joffre und darauf im englischen Hauptquartier mit Marshall French. Am Dienstag besichtigte er zwei französische Armeen, am Mittwoch das besetzte Lager von Paris.

Paris, 8. Oktober. Nach seinem Besuche bei den Armeen richtete Präsident Poincaré an den Kriegsminister einen Brief, in dem er das Zusammenwirken der nationalen Energie bei den Truppen hervorhebt, den Generalen und Offizieren Lob zollt und besonders die Methode und die Standhaftigkeit des Generalissimo bewundert. Der Kriegsminister möge mit diesem Briefe die lebhaftesten Glückwünsche des Präsidenten der ganzen Armee übermitteln. Nach dem Besuche des besetzten Lagers von Paris richtete Poincaré durch Vermittlung Millerands einen Brief an Gallieni, in dem er die ausgezeichneten Maßnahmen für die Sicherheit der ev. Verteidigung der Hauptstadt rühmt.

Berlin, 8. Oktober. Die Kriegsberichte des „Berl. Vorkämpfers“ melden, daß nach einer Neuermeldung der belgische Dampfer „Luxemburg“ an den Seehafen von Brüssel erlitten hat. Die Mannschaft ist gerettet worden, doch ist das Schiff ganz verloren. Die „Luxemburg“ war am 16. Juli aus Buenos Aires ausgefahren.

Das deutsche Government in Belgien hat die Aushebung in Belgien streng verboten, die Einziehung der Aushebungslisten hat Eile angeordnet und den Stellungsbesitzigen bei Strafe verboten, etwaiger Einberufung Folge zu leisten.

Die englischen Schiffverluste. Die englische Admiralität hat am 28. September eine offizielle Liste herausgegeben, aus der die Ausrüstung und Zerlegung von englischen und anderen Schiffen bis zum 28. September ersichtlich sind. Danach sind ein Dampfer durch den Kreuzer „Königsberg“, zwei Dampfer durch den Kreuzer „Preußen“, zwei Dampfer durch den Hilfskreuzer „Raiser Wilhelm der Große“, ein Dampfer durch den Kreuzer „Karlshafen“ und sechs Dampfer durch den Kreuzer „Emden“ zum Sinken gebracht worden. In der Nordsee durch Minen gesunken sind 15 Schiffe; darunter 8 britische, 5 dänische, 1 norwegische und 1 schwedische. Zwei Fischereifahrzeuge sind von deutschen Kriegsschiffen versenkt oder gefangen worden und 20 Fahrzeuge, deren Gattung nicht angegeben wird, hat eine deutsche Torpedobootsflotte zum Sinken gebracht. Erstverloren hat sich aber inzwischen die Flotte der in den Grund gebohrten Schiffe noch wesentlich verlängert. Hinzu kommt ja auch noch die flutende Anzahl von Kriegsschiffen, denen unter Flotte den Garauz bereit hat oder die durch Minen gesunken sind.

Verstorbene Schiffsnachrichten. London, 8. Oktober. Der britische Fischdampfer „Ella“ ist gestern in der Nordsee auf eine Mine gestoßen und gesunken. Von der Mannschaft sind 7 Personen unversehrt geblieben.

Kopenhagen, 8. Oktober. Nach einer Meldung der „Nationaltidende“ aus London hat der Dampfer „Delphi“ der White Star Line, der aus Dänemark angekommen ist, 5000 (?) die Red.) Deutsche, die in Newcastle anlässlich der Kriegsfangenen inhaftet sind, wieder auf einer Insel gefangen gehalten. Die Dampfer sind die Dänische, von denen die umliegenden Gewässer wampfen.

Haag, 8. Oktober. Der holländische Dampfer „Maartensdijk“ der Holland-Amerika-Linie, von New-York nach Rotterdam unterwegs, ist von den Engländern aufgegriffen worden und wurde am Montag nach Newcastle geschleppt.

Eine englische Ablenkung. London, 8. Oktober. Ein amtliches Communiqué erhebt Einspruch dagegen, daß bereits vor Beginn des Krieges englische Munition in Maubeuge vorhanden gewesen sei und daß dies Englands Absicht beweise, Belgien Neutralität zu verleihen. Alle englische Munition, die in Maubeuge gefunden wurde, ist nach Beginn des Krieges dorthin geschickt worden. (Ha, und die Red.)

Zufuhrmangel in England. Cardiff, 8. Oktober. Das Blatt „Western Mail“ erzählt, daß die Regierung aus Furcht vor einem Mangel an 3 Millionen 000 Tonnen Kohlen durch den Preis von 20 Pfund Sterling pro Tonne angefaßt habe. Dieser Jucker kommt von Java, Mauritius und Demerara und anderen Stellen.

Aus dem Osten. Sankt Petersburg russischer Generalstabeschef. Wie aus Petersburg nach Rotterdam berichtet wird, ist der russische Kriegsminister Sushomlinow zum Oberbefehlshaber ernannt worden.

Ähnliche Erfolge bei Sumati von den Russen zugegeben. Petersburg, 8. Oktober. Der Große Generalstab teilt mit: An der Grenze von Dnipruken liegen die Deutschen, die Verhärtnungen von Königsberg erhalten haben, ihren hartnäckigen Widerstand in einer Linie zwischen den Seen und Sümpfen im Hauptgebiet der Tschernogolow und Malski 101, indem die Gumpfe zwischen dem Seen und Sümpfen im Hauptgebiet der Tschernogolow ausnützen.

Genetisch der Beschäft werden Vorhutgeschäfte aus der Gegend von Dnipro und Sandmit gemeldet. In den Karpathen wurde weißes vom Ruffe Samot eine österreichische Abteilung geschlagen und ihr Maschinengewehr und Gewehre abgenommen. Bei Solowka, 200 Kilometer nördlich von Munkacs, haben vier zahlreiche Regimentsabteilungen abgenommen.

Weiter gibt der russische Generalstab bekannt: Die Grenzstationen der Eisenbahnen Dnipruken sind mit Jagen überfakt. Der Feind habe Verhärtnungen aus Königsberg erhalten und erhalte sie noch weiter. Seine besetzte Grenzposition würde durch zahlreiche Belagerungsgeschütze unterfakt.

Ein deutsches Luftschiff über Finnland. Ueber Stockholm wird aus Petersburg gemeldet, daß ein deutsches Luftschiff über Akerburg in Finnland in der Richtung nach Tornen gesichtet worden ist.

Neue feindliche Wunderwörter. London, 8. Oktober. Daily Chronicle meldet aus Petersburg, daß in den Kämpfen am Riemer auf russischer Seite Wörtern eines neuen Modells der Pulverwerke teilgenommen hätten, die ein sehr großes Kaliber besäßen und gleichzeitig sehr beweglich seien. Diese feindlichen Wunderwörter hätten erklärt, daß die neuen Geschütze allem, was von deutscher Seite an Geschützen bisher außer die Grenze (1) gezeigt wurde, vollkommen gleichwertig sei.

Andererseits sollen die Engländer ein Angebot von amerikanischen Wörtern erhalten haben. Wie Daily Telegram aus New-York meldet, werden in dieser Woche London eintreffen, um den Kriegsministerium das Modell eines neuen Wörtern anzubieten, der an Leistungsfähigkeit den großen deutschen Daubigen gleichkommen soll.

Wir werden diese Nachrichten mit größter Zerknirschung anhören können. Derartige Leistungen lassen sich wohl ausposaunen, aber nicht aus der Erde kramen.

Die Serben wieder vollständig geschlagen. Wien, 8. Oktober. Amstift wird verlautbart: Die Serben in Bosnien wurden noch weitere Fortschritte. Zu den bereits gemeldeten, gegen die montenegrinischen Truppen erzielten Erfolge, gesellen sich nun ein entscheidender Schlag gegen die über Vukovar langlos eingeschobenen serbischen Truppen, die nördliche Kolonne im Serbien gegen Vukovar bereits über die Drina zurückgeworfen, wobei ihr der Train und die Munitionskolonnen abgenommen wurden. — Die auf der Manoman Planina vorgewandene Hauptkraft unter dem Kommando des gewählten Kriegsministers General Milos Putnik wurde von unseren Kämpfern in einem zweitägigen Kampfe vollständig geschlagen und entlang der von uns geplanten Geleitslinie nur durch einige Flüchtlinge entkommen. Mehrere Schnellfeuergeschütze wurden erobert.

Die Cholera. Wien, 8. Oktober. Am 7. Oktober wurden je ein Fall von asiatischer Cholera in Wien und Graz, zwei Fälle in Mähren, je ein in Zagreb und in Triest und zwei in Galizien in Galizien bei Personen, die vom nördlichen Kriegsschauplatz Angetroffen sind, bakteriologisch festgestellt. Nach einem am 6. Oktober eingegangenen Bericht wurden in Gorlice 20 Fälle bei Militärpersonen festgestellt.

Deutsche Gefangene freigelassen. Saloniki, 7. Oktober. Die bisher von den Serben in Gewahrgelassenen gefangen gehaltenen deutschen Landwirte sind freigelassen worden und in Saloniki eingetroffen.

Die ruhenzeitliche Bewegung in Fernen abgemindert. Immer mehr an Umfang. Auf der russischen Landfront in Fernen wurden Probrüche abgemindert. Infolgedessen wird deshalb zum Schutze seiner Untertanen und des bismarckischen Personal Truppen abenden und verstärkte Maßnahmen auf den russischen Bahnhöfen ergriffen. Verdächtig gestallt sich die Lage für die Russen in Arabien, das ziemlich besetzt und geeignet ist, den Russen Ungelegenheiten zu bereiten. In Tabris, Kaswin und Tera sind Befreiungsgemeinschaften gebildet worden, die großen Zugang erhalten. Beim Umragebirge kam es zu heftigen Gefechten mit russischen Grenztruppen, in denen die Schachsewinnen die Oberhand erlangten. — Die Lage in Südpersien ist für die Engländer bedenklich.

Aus den Kolonien. Die Schwierigkeiten eines Feldzuges in Deutsch-Südwestafrika. Die Cape Times schildert in einem Artikel die Schwierigkeiten, welche die Südafrikaner im deutschen Schutzgebiet Südwestafrika erwarten. Die Deutschen sollen über 1000 Mann und 2000 Pferde aufzusammeln, die Soldaten zu versorgen, von denen der größte Teil aus berittener Infanterie besteht. Sie haben auch ein Kamelkorps von fünfshundert Reitern, viele Maschinengewehre und 66 Batterien Feldgeschütze; in Neetmanshop seien allein 192 Kanonen. Viele Polizeiposten, tatsächliche Wachen, werden durch mehrere Wachposten ersetzt, welche von früheren Artilleristen besetzt werden. Die Polizeikolonnen seien miteinander telephonisch verbunden, öfters mittels unterirdischer Leitungen. Das Gelände ist schwierig und besitze mehrere auf zu verteidigende Stellungen. Die Wasserfrage sei immer wichtiger zu lösen, aber die jetzige Jahreszeit von Oktober bis April sei günstig.

Die Neutralen. Norwegische Bewunderung Deutschlands. Kristiania, 8. Oktober. Der norwegische Schriftsteller Holmar Gørkenien schreibt im „Aftenbladet“: Freut man sich von Trüben, so die Deutschen in einem Lichte zu sehen ausführen konnten, wie sie sie in diesen Tagen tatsächlich ausgeführt haben, so muß man vor allen Dingen ihre glänzende Administration kennen, die militärische wie die zivile. Jedermann und jedes Ding steht auf seinem Platz, jeder kennt sein Amt und seine Verantwortung, und jeder weiß, wer zu befehlen und wer zu gehorchen hat. Keiner hat durchsicht, nebenbei falls eine eigene Macht zu gebrauchen. Wenn es darauf ankommt, kann er auf eigene Faust handeln. Disziplin und Tüchtigkeit handeln und geben zusammen. Dies ist selbsterklärend das Ergebnis einer vielfältigen Übung. Die Maschinenrie ist gründlich geprüft, und die Menschen haben gelernt, strenge Anforderungen an sich selbst zu stellen.

Bewundernde Kriegserklärung Portugals an Deutschland. Die sieben Staaten, die gegen uns zu Felde gezogen sind, sollen allem Anscheine nach noch durch einen achten Genossen verstärkt werden. Um den Ring der „hohen Sieben“, der jetzt durch die bevorstehende Erklärung Belgiens durchschlagend wird, wieder zu schließen, hat die englisch-französische Diplomatie die Republik Portugal geordert, mit ihnen zusammen ins Verberben zu rennen. Als losenden Idee hat man den bewußten Republikanern deutsche Kolonien hingeworfen. Aber damit nicht genug! Um auch die monarchischen Elemente für die englisch-französischen Pläne zu gewinnen, hat man die „Reinarration“ König Manuels in Aussicht gestellt. Dieser inhaftierte Befehlsmittler trotz seiner Vermählung mit einer deutschen Kaiserin, Tochter von Anfang an mit Deutschlands Feinden. Möge denn auch Portugal kommen, um seine — Siebe zu empfangen. Dieser Klippsteg-Begener läßt dem deutschen Michel nicht das Herz in die Hofe fallen. Die Meldungen, die die Kriegserklärung Portugals an das Deutsche Reich als bevorstehend erscheinen lassen, lauten: Wien, 8. Oktober. (Berl. Tagbl.) Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß die von England abhängige Regierung Portugals auf Forderungen der englischen Regierung gleichfalls Aufständ den Krieg erklärt und glaubt, daß man schon in den nächsten Tagen hierüber Gewissheit haben wird.

Lissabon, 8. Oktober. (B. T. Z.) Der französische Panzerkreuzer „Dupetit-Thouars“, der an der Jahresfeier der Proklamierung der Republik teilnehmen soll, ist hier eingetroffen; die Besatzung wurde von der Bevölkerung begeistert begrüßt. Der Minister des Auswärtigen hat den französischen Gesandten ersucht, seiner Regierung den Dank für diese Sympathiebekundung zu übermitteln.

Bedächtig also die Abhängigkeit vom englischen Gelde wird Portugal zum Kriege mit uns führen. Zudegen welche Differenzen liegen unseres Wissens zwischen Portugal und dem Deutschen Reich nicht vor. Man wird deshalb auch gut tun, die Meldung in allem Vorbehalt anzunehmen. Gerade die Aussicht auf die Abschaffung des Vorkriegsstatus kann auf die heutigen republikanischen Machtüberstärkung einen großen Reiz zu politischen Abenteuern ausüben. Da aber die wahre Macht in Portugal lediglich das Geld ist, so ist allerdings auch alles für möglich zu halten.

Räumung der türkischen Häfen. Die im Marmarasee und Schwarzen Meer befindlichen englischen und italienischen Schiffe erhielten, nach einer Konstantinopel-Korrespondenz des „Berl. Post.“, von ihren Regierungen den Befehl, die türkischen Häfen so schnell wie möglich zu verlassen. Die italienische Regierung verlangte bereits die Staatsbürgerschaft von der türkischen Regierung, den Vorkursus passieren zu dürfen.

Verschiedene Nachrichten. Ein englischer Transport nach Rußland abgefangen. Die „Stettiner Neuesten Nachr.“ erfahren aus verlässlicher Quelle, daß Witthoch vormittag ein deutsches Torpedoboot den norwegischen Dampfer „Möbius“, der ungefähr 1800 Tonnen Kohlen an Bord hat und auf der Reise von England nach Rußland begriffen war, in der Döise angegriffen und zum Sinken gebracht hat.

Ein kleiner Marineverlust. Am 6. d. M. nachmittags ist das Torpedoboot „S. 116“ während des Vorkursuslaufes in der Nordsee durch den Torpedoschiff eines englischen Unterseebootes verloren gegangen. Fast die ganze Besatzung ist gerettet worden.

Es handelt sich hier um ein altes deutsches Torpedoboot aus dem Jahre 1902, dessen gefülltes Lebensdauer — 12 Jahre — bereits abgelaufen ist. Das Boot hatte eine Wasserdrückung von 420 Tonnen und ungefähr 60 Mann Besatzung. Untere in der Nähe befindlichen Streifen sollte kennen das Rettungswerk versehen. Anschließend war das englische Fahrzeug das Unterseeboot „E 9“, das damals aus S. M. S. „Hela“ bejohosen hat.

Die Tätigkeit des deutschen Kreuzers „Geber“. Einer Kopenhagener Meldung zufolge ist man in London mit der Tätigkeit der in den australasiatischen Gewässern stationierten Schiffe der Verbündeten sehr unzufrieden. Ramentlich tadelt man die verbündete Flotte, daß es ihr bisher noch nicht gelungen ist, den kleinen ungeschützten Kreuzer „Geber“ unschädlich zu machen, der in den Gewässern der deutschen Karolinen englische Schiffe durch Herausnehmen der Maschinenente lahmzumäßig machte.

Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit — als russische Parole. Die russische Duma hat an das belgische Parlament eine Adresse gerichtet, in der es nach der „Köln. Zig.“ heißt: Ganz Rußland verlor mit grenzenloser Bewunderung den bedenklichen Kampf, den das tapere belgische Heer



Am 20. September erlitt auf dem Felde der Ehre im Gefecht bei Epaguy den Heldentod

der Königliche Regierungsbaumeister

Herr Otto Selting

Leutnant der Landwehr und Kompagnieführer
im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 66.

Wir verlieren in ihm einen Mitarbeiter, der sich durch seinen vortrefflichen Charakter, seine Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit besonders ausgezeichnet hat. Sein Andenken wird unter uns in Ehren bleiben.

Merseburg, den 9. Oktober 1914.

**Der Präsident und das Kollegium
der Königlichen Regierung.**

Domgymnasium.

Am Dezember d. Js. wird aus dem Reisestipendienfonds des Domgymnasiums ein Stipendium im Betrage von 500 Mark verliehen werden. Zum Empfang berechtigt sind frühere Schüler der Anstalt, die nach mindestens vierjährigem Besuch derselben hier die Reifeprüfung bestanden und dann wenigstens drei Jahre auf einer Universität (nicht technischen Hochschule) studiert haben, auch wissenschaftliche Tätigkeit nachweisen können und sich verpflichten, eine Reise zu einem wissenschaftlichen Zweck zu machen.

Merseburg, den 10. Oktober 1914.

Das Kuratorium.

Prof. Werneke, i. V. des Gymnasial-Direktors.

Holländische Blumenzwiebeln

(In diesem Jahr besonders gross und fest)

**Jetzt beste Pflanzzeit für Töpfe,
Gläser und für's freie Land.**

Hyacinthen, Tulpen, Narzissen, Crocus, Scilla usw.
zu billigsten Tagespreisen.

Ausführliche gedruckte Kulturanleitung auf Wunsch
kostenlos.

Albert Trebst, Blumenladen,

Fernsprecher Nr. 475.

Entenplan Nr. 3.

Silial-Gröpfung.

Meiner werthen Kundenschaft teile ich ergebenst mit, daß ich
Bahnhofstraße 10 eine Filiale
eröffnet habe. Ich bitte mich auch in diesem neuen Unter-
nehmen zu unterstützen und dürfen Sie bester Bedienung
versichert sein.

Franz Taube

Merseburg.

Rädermeister

Dammstr. 15.

Kriegsnolspende.

Gaben erbitten:

Stadttrat Barth,

Nathaus 1 Treppe, vormittags 10 bis 12 Uhr.

Stadttrat Thiele,

Große Ritterstraße Nr. 27.

Städtische Sparkasse,

Burgstraße Nr. 1.

Hoch- u. Tierhausschule 4 Semester
Frankenhausen Kyffh.
Archit.- u. Bauingen.-Abtg. 6 Sem.
Dir. Prof. Huppert

Ein Landsturmmann

sucht Sachen

am liebsten Feldgran.

Erhalten unter „Landsturm“ an

die Exped. d. Bl.

**Schottischer
Schäferhund**

sehr wachsam, billigst zu ver-
kaufen.

Domplatz 5.

Bekanntmachung.
Zur Urkundsperson im Sinne des
Artikels 12 des preussischen Aus-
führungsgesetzes zum Bürgerlichen
Gesetzbuch ist Herr Kreisaußen-
sekretär Vogel hiermit befehligt.
Merseburg, den 6. Oktober 1914.
Der Königliche Vordrat,
Friedrich von Wilmsowki.

Bekanntmachung.
Nachts Veranlagung zur Ein-
kommen- und Gemeindesteuer für
1915 hat die Aufnahme des Person-
standes für Merseburg nach dem
Stand vom Donnerstag, den 15.
Oktober 1914, stattgefunden.
Den Hauseigentümern beim deren
Zettelverfehren werden in den näch-
sten Tagen soweit formulare Haus-
listen zur Ausfüllung beiliegend
verleihen, als nach ihrer Angabe sich
Hausabteilungen (einschließlich der
eigenen) und selbständige, einzeln
wohnende Personen in jedem Hause
befinden.

Hausabteilungsverträge, welche
bis zum 14. d. Mts. noch keine Haus-
listen erhalten haben, werden ge-
beten, die erforderliche Anzahl in
unserm Steuerbüro, Nathaus, 2.
Obergesch., zur Ausfüllung ein-
zubringen.

Die Abholung der ausgefüllten
Formulare erfolgt vom 16. d. Mts.
ab. Bei Ausfüllung der Listen ist
die auf der ersten Seite befindliche
Anweisung genau zu beachten.

Im Interesse der gesamten Ein-
wohnerschaft liegt es, daß die An-
nahme des Personstandes mit Sorg-
falt und Genauigkeit erfolgt. Hinsich-
lich der Verpflichtung zur Aus-
füllung der Hauslisten verweisen
wir auf die Bestimmungen der §§
23 und 74 des Einkommensteuer-
gesetzes. Diese Bestimmungen sind
auf den Hauslisten zum Abdruck
gebracht.

Merseburg, den 8. Oktober 1914.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Nach dem Einkommensteuer-Gesetz
in der Fassung vom 19. Juni 1906
und der Ausführungsanweisung vom
25. Juli 1906 dürfen bei Aufstellung
der Einkommensteuerliste nur die-
jenigen Schuldensätze usw. berück-
sichtigt werden, deren Befehlen keinem
Zweifel unterliegt.

Nur die bevorstehende Steuerver-
anlagung fordert mir deshalb die-
jenigen Steuerpflichtigen, welchen
eine Steuerklärung nicht obliegt,
nämlich diejenigen - deren Ein-
kommen 3000 M. nicht übersteigt -
hiermit auf, in der Zeit vom 1. bis
10. Oktober d. Js., in den Vor-
mittagsstunden im Steuerbüro,
Nathaus, 2 Treppen, die Schulden-
zinsen, Vahen, Kassen- und Lebens-
versicherungsbeiträge, deren Abzug
sie beantragen, anzumelden und
durch Vorlegung der Beträge, (Zins-
beiträge-Prämien mit Zinsen, Pen-
sionen usw.) nachzuweisen.
Der Nachweis derselben muß all-
jährlich wiederholt werden.
Den Hauseigentümern u. sonstigen
Steuerpflichtigen bleibt überlassen,
die vorbestimmten Angaben in die
demnach anzugebenden Hauslisten
einzutragen.

Merseburg, den 8. Oktober 1914.
Der Magistrat.

Wohnung

5 Zimmer, elektr. Licht und Gas, per
1. April 1915 vermietet. Näheres
Gottthardtsstr. 2.

Primo Emmenthaler

Schweizerkäse

empfiehlt

Albert Schulz, Weiße Mauer 30.



Am 7. Oktober verstarb unser lang-
jähriges Vereinsmitglied Kamerad
Rudolf Ebeling
Die Beerdigung findet am Sonn-
abend, den 10. Oktober, 3 Uhr nachm.,
vom Trauerhause Ritterstraße 1
aus statt.
Die Kameraden treten nachmittags
2 1/2 Uhr vor der Wohnung des Herrn
Direktors, Dom 4 zum Abholen der
Bahne an.
Das Direktorium.

Merseburg 1914.

Erster Vaterländischer Abend

Sonntag, den 11. Oktober 1914, nachmittags 1/2 6 Uhr,
im der Kaiser Wilhelms-Halle, Halleische Straße 20/26;
Gemeinschaftliche Gesänge,
Chorvorträge.

Bericht des Rechtsanwalts Dr. Mademacher, Merseburg:

„Unter dem Roten Kreuz nach Antwerpen.“

Eintritt: Karte 40 Pfg., für Militärpersonen 20 Pfg., refer-
vierter Platz 1,50 M.

Der Ertrag fließt zur Hälfte dem Roten Kreuz, zur
Hälfte der Kriegsnolspende Merseburg zu.

Der Mobilmachungsausschuß
des Roten Kreuzes.

Landrat v. Wilmsowki.

Die Verwaltung
der Kriegsnolspende.

Stadttrat Barth.

Anmerksame
Bedienung.

Mässige
Preise.

Karl Länzer

Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7
Spezialgeschäft
für (185

Leinen- und Baumwollwaren

Bettwäsche Bettfedern Betten

Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.
Fernspr. 253

Sollte
Qualität.

Grosste
Auswahl

+ Flechtenkrankheiten +

nasse und trockene Flechte, Kopf-, Körper-, Bart- und Schuppen-Flechte
selbst in den verakt. und hartnäckigen Fällen werden man sich vertrauens-
voll schriftlich und mündlich an mich. Erteile ich jedem Flechten-
kranken Rat und Hilfe, wie man von dem schrecklichen Uebel befreit
werden kann und wie ich mich selbst nach jahrelangen und schwerem
Leiden geheilt habe. Feinste Referenzen, Dankschreiben, Anerkennungen
und Heilungen in hartnäckigen und alten Fällen liegen zur gefl.
Einsicht offen.

Wilhelm Kremer, Essen-Ruhr 49, Rüttensteiderstr. 201.

Wohnungsverigerung.

Am Wege der Zwangsversteigerung
sollen die in Gerbtha belegen, im
Grundbuche von Gerbtha Band IV
Blatt Nr. 119 zur Zeit der Eintragung
des Versteigerungsvermerks auf den
Namen des Vötmers Hans Mödins
in Gerbtha eingetragenen Grund-
stücke: Wohnhaus, Merseburgerstr. 30
mit Hofraum und Nebengebäuden
und Hausgarten von 12 a 58 qm Größe
mit 210 M. Nutzungswert (Gebäude-
steuerrolle Nr. 49 Grundheuer-
mutterrolle Artikel 117 am
24. Oktober 1914, vormittags 9 Uhr
durch das unterzeichnete Gericht - an
der Gerichtsstelle - Zimmer Nr. 19
versteigert werden.

Merseburg, den 26. August 1914.
Königliches Amtsgericht, Abt. 3.

Mappen

für Rriegserinnerungen
Preis 60 Pf., empfiehlt
**Albert Braun, Merseburg,
Gottthardstr.**

Stadt-Theater Halle a. S.

Freitag, 9. Okt., abends 8 Uhr:
Der Feldprediger. - Sonn-
abend, 10. Okt., abends 7 1/2 Uhr:
Wilhelm Tell.

Anzeigen jeder Art

haben den besten Erfolg im
Merseburger Tageblatt
(Kreisblatt).

Einträchtiges Haus- und Küchenmädchen

sucht bei hohem Lohn

Müllers Hotel.

Empfehle
**Mastrindfleisch
Schweinefleisch
frische Wurst**
Ernst Baumann
Fleischermeister, Gottthardstr.

Deutsche Hausfrauen!

Die im Kampfe ums Dasein schwer
ringenden armen Thüringer Hand-
weber bitten um Arbeit!
Dieselben bieten an: Feinstäucher,
Scherwägen, Feinstäucher, Hand- u.
Achtstücher, Scherwägen, Reinen
aller Art usw.
Sämtliche Waren sind auf Hand-
fäbrik gewebt, dauerhaft und preis-
wert. - Muster und Preisverzeich-
nisse, die wir unentgeltlich abgeben,
wollen man verlangen vom
Thüringer Handweber-Verein
„Carl Gräbel-Stiftung“, Gotha.
Vorstandsmitgl.: C. F. Gräbel,
Kammerherr, u. Landtagsabgeordn.
Der Unterzeichnete leitet den Verein
laufmann, seit 21 Jahren, ohne jede
Verzögerung.

Kriegschronik.

- 18. September: Bei Termonde findet ein Kampf zwischen deutschen und belgischen Truppen statt. Diese werden zum Rückzuge gezwungen.
19. September: Glänzender Erfolg der deutschen Kriegskanonen; es wurden gezeichnet 4460 728 900 Mark.
20. September: Bei Reims wird heftig gekämpft. Angriffe der Franzosen am Düen, bei Senones und Soles werden abgewiesen.
21. September: Die feindlichen Schiffe von dem deutschen Kreuzer 'Rönigsberg' vernichtet.
22. September: Die englischen Kreuzer 'Aboukir', 'Hogue' und 'Crechy' werden durch das U-Boat 'U 9' in den Grund geschossen.
23. September: Barrennes wird von den Deutschen genommen.
24. September: Der deutsche Kreuzer 'Emden' schießt vor Madras zwei Dampfschiffe in Brand.
25. September: Auf unserem äußersten rechten Flügel in Frankreich hat der Fortgang der Operationen zu neuen Rückschlägen geführt.
26. September: Der Feind hat unter Ausnutzung seiner Eisenbahnen einen weitausgehenden Vorstoß gegen die äußere rechte Flanke des deutschen Heeres eingeleitet.
27. September: Aus Schladitz trifft die Meldung ein, daß die kaiserliche Kavallerie in der Schlacht bei der Engländer am 19. September bestanden ist.
28. September: Die Belagerungskanonen der Deutschen haben gegen einen Teil der Forts von Antwerpen das Feuer eröffnet.
29. September: Aus Schladitz trifft die Meldung ein, daß die kaiserliche Kavallerie in der Schlacht bei der Engländer am 19. September bestanden ist.



Kosaken am Lagerfeuer in einer kleinen russischen Grenzstadt, zeigt unsere photographische Aufnahme.

Wechsel rückgängige Bewegungen des Feindes im Zuge. Starke russische Kavallerie wurde unferneits bei Biez zerprengt. Wärdlich der Weisheit werden mehrere feindliche Kavalleriebrigaden von den verbündeten Armeen hergetrieben.
30. September: Wärdlich und südlich Albert vorgehende überseidliche Kräfte werden unter schweren Verlusten für sie zurückgeschlagen.

Die furcht vor einem Winterfeldzug

genannt in Frankreich immer mehr Raum. Ein im Dienste neutraler Blätter stehender Berichterstatter, der Gelegenheit hatte, in den letzten Wochen das Gebiet hinter der französischen Front zu bereisen, gibt darüber der 'Soc. Sig.' folgende nachstehenden Bericht:
Der Winter ist ein noch viel schlimmerer Feind als die deutsche 'Eindringler'. Viel schlimmer, als man hier ahnen möchte. Wenn es zu einem Winterfeldzug kommt, dann tritt ein Zustand in Frankreich ein, in dem die Deutschen gar nicht einmal nötig haben, anzugreifen.
Das sage ich nicht allein, das sagen alle Franzosen, die von heute auf morgen leben können. Der Einbruch der Deutschen hat über 15 Millionen Franzosen spontan durch einandergerichtet. Diese 15 Millionen befinden sich in einem formidablen Ungemach, ohne Holz, ohne feste Nahrung, ohne zeitgemäße Kleidung in einer feindlichen Verfassung, die auszudrücken es an Worten fehlt. Ein permanenter erlittene Notabenden können nicht zehn Prozent von den genannten Millionen bei Einbruch der kalten Witterung tragen.

ten und Lebensmitteln der Verwundung und Vernichtung preisgegeben, im Innern des Landes aber, im Herzen von Frankreich Feuerung, Hungerstod. In der Besorgnis um die Lebensmittelversorgung leidet man wahre Qualen. Auch die Verwaltungen der Militärmagazine sind mit ihrem Latein am Ende. Die letzteren können nicht nachgeholfen werden.
Jeder weiß, daß es nicht. Jeder sucht nach Mitteln. Einer macht den anderen verantwortlich. Man kauft, schmilzt. Mit dem einzigen sichtbaren Resultat: das Chaos wird von Tag zu Tag größer, verhängnisvoller, katastrophaler. An Uniformen hat es ja schon zu Beginn des Krieges gefehlt. Hunderttausende von Melodisten konnten gar nicht oder nicht rechtlich 'eingekleidet' werden. In den Winter hat man offenbar überhaupt nicht gedacht. Und schon machen sich wachsende Stimmen wegen des zusehends größer werdenden

Angels in Munition bemerkbar. Selbst die Offiziere verhängen, die nicht im Verdacht allzu großen Selbstmitleids stehen, daß Frankreich, nachdem es Belgien und England - namentlich letzteres - mit Munition nicht über das 'Unheilsjahr 1914' hinaus könne.
Wehe aber, wenn ein frühzeitiger Winter eintritt! flage mir ein den großen Vorkämpfer gegenüber Ober, ohne sich in Einzelheiten einzulassen. 'Frankreich blieb von Dreißigjährigen Kriege vertrieben. Aber in diesen beiden Kriegsmoaten hat es das ganze Ende des Dreißigjährigen Krieges auf einmal zu kosten bekommen. Wie es die nächsten beiden Monate überleben soll, wenn uns Italien im Stich läßt, ist mir ein unlösbares Rätsel.'
So der Ober, ein sehr intelligenter Mann, der seine Ausführungen mit den Worten schloß: 'Wird die Welt in der Gegenwart sein. Er hat die Aussicht auf Sieg oder Niederlage. Wir aber, die hinter der Front stehen, die wir die Verantwortung für die Ernährung, Munitionierung der Kämpfenden und - da die Zivilbevölkerung vollkommen verlassen - auch für die Lebenshaltung der Nichtkämpfer, für die Weiterexistenz der ganzen Nation tragen, wir vermögen in dem Gefühl brodelnden Unwillens seit vielen Tagen kein Auge zu schließen. Denn wir leben ins Leere - im wahrsten Sinne des Wortes.'

Russische Kriegführung.

Interieur und barbarische Gemeinheit.
Wie die Franzosen, die Engländer und die Belgier sich nicht scheuen, über alles Völkervertrag durch die Anwendung von Luft- und Giftgasen den schließlichen offenen Krieg zu gemeinen Morden und Schlägen zu machen, so bleibt in dieser Beziehung das russische Heer hinter seinen Verbündeten nicht zurück. Wohl sind Luft- und Giftgasen bis jetzt erst vereinzelt bei den russischen Armeen gefunden, aber - so schreibt die Nordd. Allg. Ztg. - moskowitzische Interieur und Gemeinheit haben bei der russischen Kriegführung in

Träumende Menschen.

Roman von Dora Dunder.

17) (Nachdruck verboten.)
'Alles nicht später,' fiel Weimann ihr gulsungig in die Rede. 'Wir wollen nach dem Abendbrot noch zwei Stunden arbeiten.'
Cornelie wollte ihm entschlipfen, aber er hielt sie beim Ärmel fest.
'Was hast du denn wieder so Wichtiges vor, daß du mich der Dietrich überläßt?'
'Englischer Nachmittags. Papa Du kannst ganz ruhig sein, ich brenne dir mit meinem Bogislaw und auch mit meinem Koewengard durch.'
Der Professor sah ihr lächelnd nach. 'Ein Bildfang ist sie und ihren Kopf hat sie für sich, aber ein Prachtmädel ist sie doch.'

Hans den Alten um den Tisch. 'Sieh mal, Wörbe, feinst was? Hier oben sitzt die Mama. Sie hat kein Patetchen vor sich, aber ich habe eins für sie in der Tasche. Ein wunderhübsches Oster. Tante Nellie hat es mir in Berlin besorgt. Eine ganze Mark aus meiner Sparbüchse kostete es. Da, neben ihr, sitzt der Großpapa und auf der anderen Seite Dunkel Koewengard. Mama hat gesagt, ich muß freundschaftlich gegen ihn sein. Aber du weißt, ich mag ihn nicht. Wörbe, auch nicht, wenn er mir was Hübsches aus Paris mitgebracht hat.
'Deshalb mußt du aber der Mama doch geforscht sein, Hans.
'Das sagt Herr Köhne aus!' seufzte der Junge.
'Reben Antl Koewengard auf der anderen Seite sitzt Edehen und dann Tante Nellie und dann Herr Köhne und dann ich, und dann kommt wieder der Großpapa.'
Wörbe sprach seine Bewunderung über die schön-geschmückte Tafel aus. Besonders über den Osterhasen, der vor Hans' Platz stand und ein ganz großes, fest zugewickeltes Patet am rosa Bändchen um den Hals trug.
'Wenn Mama erst an der Tafel sitzt, wird der Tisch noch einmal so schön aussehen. Sie zieht das schwarze Kleid an, in dem sie gemacht ist, und frißt die Beilchen dazu. Ich hab' ihr gesagt, sie solle doch lieber Jagdintzen nehmen, damit es ganz hübsch ist, aber sie wollte nicht. Wenn nur das Bild erst da wäre! Ich denke mir das zu lustig, wenn die Mama so unter ihrem Bilde sitzt.'
'Warum kommt es denn nicht, Jungchen?'
'Ich weiß es nicht, Wörbe; da ist Herr Köhne, den frag' du nur.'
Koff, der soeben in den Saal trat, begeigte scheinbar wenig Interesse an der Frage. Er meinte, die Ausstellung sei wohl noch nicht geschlossen, oder das Bild würde noch auf eine andere Ausstellung geschickt. Er hatte so etwas von Wänden reden hören. Dann wandte er sich etwas häßlich an den Jungen:
'Komme, Hans. Du sollst hinübergehen in den kleinen Salon. Herr von Koewengard ist schon mit einem

früheren Zuge gekommen, die Mama wünscht, daß du ihn begrüßt.'
Der Junge zog ein Gesicht, aber er folgte willig.
Wörbe humpelte, so rasch er dazu imstande war, davon, auf einem Wege, auf dem er sicher war, niemandem zu begegnen, vor allem Herrn von Koewengard nicht. Witten im hastenden Lauf hielt er inne. Wenn er das noch erleben sollte, daß der Herr auf Klein-Moscow würde, dann adieu Schloß und Park und Lormortershaus. Dann packte er sich und seinen Schließel zusammen, und wenn ihm das Herz darüber bröckeln sollte.
Herr von Koewengard stand am Fenster des kleinen Salons und sah mit sehr bestimmtem Gesicht in den tohlen Park hinaus. Er drehte nervös an seinem Starren, an den Spitzen ein wenig nachgefärbten, dunklen Schnurrbart und fuhr mit der wohlgepflegten Hand über das jergältig frisierte, nicht mehr allzu üppige Haar.
Unerbittlich, ihn, den nächsten Freund des Hauses, so lange warten zu lassen! Die Gnädige noch nicht in Toilette, der Junge wahrscheinlich wieder Gott weiß wo mit dem alten, einbeinigen Karren, dem Wörbe, zusammenstehend.
Da fiel ihm ein, er hatte etwas von einem neuen Hauslehrer läuten hören. Vermutlich einem verhungerten steifebenen Kandidaten. Hoffentlich bot der ein gehöriges Gegengewicht gegen den Einfluß des alten Selbstbes auf den Knaben! Rächerlich von Helene, die Danbartel so zu überleben. Jeder, der zufällig in der Nähe gewesen wäre, hätte den Jungen aus dem Teich herausgeholt. Wenigstens jeder, der nicht gerade mit dem Anschlag zu glücklicher Anlage behaftet war.
Draußen hörte er Schritte. Er rechte seine noch schlafte Figur in dem tadellos schneidenden schwarzen Anzug mit der dunklen Seitenwehle.
Es war nicht Helene, die er erwartet hatte. Ein Zell der Schritte verlor sich draußen wieder. Durch die Tür kam nur, ein wenig ädgernd und links, der Knabe.
(Fortsetzung folgt.)

Vertical text on the left margin, partially cut off, containing words like 'Händler', 'Läden', 'Dinge', 'wie', 'fein', 'na', 'und', 'keiner', 'trauden', 'gabeln', 'kommen', 'fährten', 'ie Men-', 'Deutsch-', 'elbe ge-', 'durch', 'n Ring', 'stehende', 'oder zu', 'tie, die', 'nar men', 'ber hat', 'osionen', 'die mo-', 'Pläne', 'amtllich', 'Bürken-', 'Feinden.', 'Hiebe', 'in deut-', 'Die', 'an das', 'lauten:', 'an häßl', 'abstän-', 'rieg engl', 'n Tagen', 'franzö-', 'an der', 'nehmen', 'des von', 'Her des', 'feiner', 'dgebung', 'Hilffchen', 'en. Je-', 'vor.', 'i a l.', 'schick', 'auf', 'nen reu-', 'zu po-', 'Macht in', 'auch alles', 'befind-', 'nach', 'L. Lot.', 'e tücht-', 'Die', 'plaudern', 'affizieren', 'angen.', 'aus zwi-', 'in deut-', 'tobig', 'hat und', 'begreifen', 'nehmende', 'sobot', 'der Nord-', 'Lischen', 'Fast die', 'Dorpede', 'ndner -', 'arte eine', 'fährte 60', 'in Streit-', 'schneidem', '9', das', 'ber.', 'man in', 'al-fahri-', 'binbeten', 'die ber-', 'gelungen', 'ber' un-', 'der deut-', 'schneidem', 'russische', 'arlament', 'n. Stg.', 'pnderuna', 'hde Gees'

